Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552
Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

3. Jahrg. | 17. Dezember 1926 | Nr. 12

Gemeindevertreter-Sitzung

vom 29. Dezember 1926

Bericht von Dr. Rechnitz.

Der Vorsitzende, Justizrat Peiser, verlas bei Eröffnung einige Einladungen, während Geheimrat Goldfeld der Versammlung mitteilte, daß der Rechnungsabschluß 1925/26 fertiggestellt ist und auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung kommen wird.

Ueber die Vorlage des Vorstandes, dem Waisenhaus für eine notwendige Dachreparatur eine einmalige Beihilfe von 1000 Mark zu gewähren, nachdem das Waisenhaus ein Darlehn in dieser Höhe mangels Möglichkeit der Rückzahlung hat ablehnen müssen, berichtet Direktor Sander. Er schlägt vor, entgegen dem Antrag des Vorstandes, lieber ein zinsloses, unbefristetes Darlehn zu gewähren. Geheimrat Goldfeld legt dar, daß die Anstalt selbst die Unmöglichkeit der Rückzahlung zugegeben habe, daher ein Darlehn nicht mehr gewünscht werde. Herr Gins hält die Beihilfe für unbedingt notwendig, weil aus eigenen Mitteln die Reparatur nicht bezahlt werden könne, und empfiehlt Annahme der Vorlage. Das geschieht mit großer Mehrheit.

Auch die nächste Vorlage, dem Darlehnsinstitut Fraenckelscher Stiftungen ein zinsloses Darlehn von 5000 Mark zur Verstärkung der Betriebsmittel zu geben, ruft auf Anregung des Berichterstatters, Rechtsanwalt Nothmann, eine Erörterung über die Rückzahlung hervor. Geh. Rat Goldfeld hält die Rückzahlung nicht für gefährdet, da das Darlehnsinstitut nach wirtschaftlichen Grundsätzen arbeitet und die Gemeinde keine Verpflichtung hat, einer fremden Stiftung Geschenke zu machen. Bei Liquidation des Instituts wird die Rückzahlung erfolgen. Die Tätigkeit des Instituts sei äußerst segensvoll, inzwischen habe es weitere Betriebsmittel beim Vorstand beantragt. Nach Befürwortung durch Herrn Kober wird die Vorlage angenommen.

Die nächste Vorlage betreffend Aenderung der Beerdigungsgebührenordnung wird auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Fritz Goldschmidt, in die geheime Sitzung verwiesen, da im Zusammenhang mit ihr auch andere Angelegenheiten des Bestattungswesens erörtert werden sollen.

Der Antrag des Vorstandes, das von der verstorbenen Witwe Johanna Reichert geb. Friedeberg ausgesetzte Jahrzeitlegat von 500 Mark anzunehmen, wird auf Antrag des Berichterstatters Rechtsanwalt Spitz angenommen.

Die Abrechnung über die Einrichtungskosten des Wohlfahrtsamtes wird nach Bericht des Herrn Brienitzer und Richtigstellung der Zusammenrechnung, die einen Betrag von 6324.45 Mark ergibt, zur Kenntnis genommen.

Im Verwaltungsbericht, über den der Vorsitzende Justizrat Peiser referiert, gibt der Vorstand bekannt, daß die Regierung den Steuersatz von 18% genehmigt hat. Ferner teilt der Vorstand die Verteilung der Ueberschüsse aus der Oppenheimstiftung, die Gewährung einer Rente aus der Mamelockstiftung und die Genehmigung der Regierung für den Ankauf des Suppeltschen Geländes in Cosel mit. Die Gewährung einer Beihilfe an die Gemeinde Landeck von 200 Mark für die Schaffung eines Friedhofes, an die Gesellschaft „Ort" von 300 Mark und der alljährlichen Sondervergütung an die Synagogenaufseher für die Mehrleistung an den hohen Feiertagen von je 20 Mark wird genehmigt, desgleichen auch die Abänderung des Mietsvertrages mit der Witwe Brinnitzer, die das an die Kasse anstoßende dreifenstrige Zimmer der Gemeinde zurückgegeben hat. Das Zimmer ist zu einem Arbeits- und Sitzungszimmer eingerichtet worden.

Eine lebhaftere Aussprache knüpft sich an den Antrag des Vorstandes, eine Beihilfe von 1000 Mark für den Religionsunterricht an der jüdischen Schule zu genehmigen. Nach dem Beschluß der Gemeindevertretung sollte der jüdischen Schule für den Religionsunterricht eine Beihilfe nach denselben Grundsätzen, wie sie die anderen Schulen erhalten, bewilligt werden. In dem Schulausschuß wurde diese Beihilfe auf 982.40 Mark errechnet. Dieser Betrag ist auf 1000 Mark abgerundet worden. Rechtsanwalt Jacobsohn begrüßt, daß die Gemeinde wenigstens grundsätzlich den Anspruch auf Unterstützung anerkennt, findet es aber eigenartig, daß die Gemeinde großmütig eine Subvention von 17.60 Mark darüber hinaus bewilligt. Auch sei die Berechnung nicht vom Wohlwollen für die jüdische Schule diktiert worden, denn es seien nur die Kosten für seminaristische Lehrkräfte zu Grunde gelegt worden, obgleich an der höheren jüdischen Schule akademische Kräfte unterrichten, und nur die Kosten für zwei Unterrichtsstunden wöchentlich, obgleich an der jüdischen Schule wesentlich mehr Religionsunterricht und hebräischer Unterricht erteilt wird, und die Gemeinde dies eigentlich besonders freudig begrüßen und anerkennen müßte. Er beantragt Zurückverweisung an den Schulausschuß. Geheimrat Goldfeld bittet, die Vorlage anzunehmen und nicht wieder eine unerquickliche Aussprache herbeizuführen, nachdem nach langen Erörterungen die Gemeindevertretung sich auf den erwähnten Beschluß und der Schulausschuß auf den erwähnten Betrag geeinigt haben. Sonst sei die ganze Vorlage gefährdet, da bekanntlich ein großer Teil der Versammlung gegen jede Unterstützung der Schule gewesen ist. Der Vorstands-Antrag wird hierauf angenommen.

Die letzte Vorlage des Vorstandes, die Grundvergütung für die Synagogenaufseher von 22 Mark auf 26 Mark monatlich zu erhöhen, wird auf Antrag des Berichterstatters Kober ohne Aussprache angenommen.

In der geheimen Sitzung berichtet der Vorstand über den Stand der Austausch-Verhandlungen Timmlerstiftung-Omnibusdepot.

Ferner wird die Anstellung des Herrn Erich Schäffer aus Berlin als Organist der Neuen Synagoge beschlossen und das Besoldungsdienstalter für die Schächter Hiller und Janiak, sowie für die Bürobeamtinnen Frau Lewy und Fräulein Rosenthal festgesetzt.

Der beantragte Zusatz zur Beerdigungsgebührenordnung wird nach längerer Aussprache dem Vorstande zur nochmaligen Erwägung zurückgegeben.

Stiftung eines Röntgen-Instituts für das Israelitische Krankenhaus

Das 200 jährige Jubiläum unserer Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt, das wir in diesem Jahre unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde begehen durften, hat noch nachträglich einen für unser Krankenhaus sehr erfreulichen Erfolg gezeigt.

Durch ein in Berlin wohnendes Mitglied unserer Chewra Kadischa wurden die Berichte über die Jubiläumsfeierlichkeiten nebst dem Werbeaufruf für einen Jubiläumsfonds und der Festschrift an einen in New-York lebenden Verwandten gesandt, dessen inzwischen verstorbener Vater vor 80 Jahren von Breslau nach Amerika ausgewandert war.

Dieser hochherzig gesinnte Wohltäter hat sich nun entschlossen, zum Andenken und auf den Namen seines heimgegangenen Vaters unserem Krankenhause anläßlich des 200 jährigen Jubiläums die Mittel für die Errichtung eines neuen der modernen Wissenschaft entsprechenden Röntgen-Instituts zur Verfügung zu stellen.

Hiermit wird nicht nur dem schon lange zutage getretenen Bedürfnis, die Röntgeneinrichtungen des Krankenhauses zu erneuern bezw. zu modernisieren in vollkommenster Weise Rechnung getragen, sondern durch das neu zu errichtende Institut wird auch das hohe Ansehen unseres Krankenhauses, auf das unsere Gemeinde auch bisher schon stolz sein durfte, in immer weitere Kreise getragen.

Die Pläne für das neu zu errichtende Institut werden gegenwärtig bearbeitet und ist zu hoffen, daß in kurzer Zeit mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Das Institut soll an der Nordseite des Krankenhauses nach dem Maschinenhause zu im Anschluß an die chirurgische und medizinische Abteilung errichtet und in einem besonderen Anbau, der aber mit den vorbezeichneten Abteilungen in direktem Zusammenhange steht, untergebracht werden. In den im Hochparterre des Anbaues an die chirurgische Abteilung anzugliedernden Räumen sollen alle Einrichtungen für Röntgen-Diagnostik und für die fachärztlichen Untersuchungen des Primärarztes, Herrn Professor Dr. Gottstein, in den in der 1. Etage an die medizinische Abteilung anzugliedernden Räumen neben weiteren Einrichtungen für Diagnostik insbesondere die Bestrahlungsabteilung und die Abteilung für Licht-Therapie (Diathermie, Höhensonne, Vierzellenbad) untergebracht werden.

Das Krankenhaus ist durch die Hochherzigkeit des edlen Stifters in die Lage versetzt, das gesamte Röntgen-Institut mit den besten und modernsten Apparaten auszustatten und so eine Einrichtung zu schaffen, die als in jeder Weise mustergültig bezeichnet werden kann. L.

Jacob Guttmanns Predigten.

Von Dozent Dr. Heinemann in Breslau.

Sieben Jahre sind es, seit Jacob Guttmann von uns gegangen ist. Aber noch steht sein Bild deutlich vor den Augen seiner Gemeinde. Man hat es bei Goethe als kennzeichnend empfunden, daß hinter der weichen Form der Schriften seiner Reifezeit eine stahlharte Persönlichkeit fühlbar wird. Aehnliches gilt von Guttmann. Ein Mann von seltener, oft rührender Menschenliebe und doch eine aufrechte, bis zur Sprödigkeit stolze Natur; ein Theologe, der jeden ernsthaften Einwand gegen die Religion und ihre überlieferte Form leidenschaftslos und gewissenhaft würdigt und doch jedes schwächliche Zugeständnis an die Entartungen religiösen Verfalls mit tiefer Entrüstung von sich weist — so steht sein Bild vor unserer Seele, und so lebt es neu auf bei der Lektüre der 37 Predigten, die sein Sohn, Prof. Julius Guttmann, aus seinem Nachlaß herausgegeben und mit einer feinfühligen Einleitung versehen hat.

Jacob Guttmanns Predigten waren in ihrer Zeit modern; sie sind es heute ebensogut, in gewissem Sinne vielleicht noch mehr. Sie hatten die überaus schwierige Aufgabe, in einer Zeit, da das gebildete jüdische Bürgertum die Lebensauffassung freigeistiger christlicher Kreise nicht nur für die wahrere, sondern auch für die vornehmere hielt, von einer jüdischen Großstadtkanzel aus das Lebensrecht der Religion und des Judentums zu erweisen. Inzwischen hat sich die Zeitströmung gewendet: sie ist sowohl der Religion wie der Einordnung in geschichtliche Bindungen freundlicher geworden; ein starker Wille nach jüdischer Frömmigkeit geht unzweifelhaft auch durch solche Kreise, die sich vor einem Menschenalter an ihr Judentum nicht gern erinnert fühlten. Aber wo der Wille ist, ist durchaus nicht immer ein Weg. Manche Einwände gegen das religiöse Weltbild haben, gerade für ernste Menschen, doch ein gewisses Recht oder den Schein eines Rechtes behalten und lassen das freudige Bekenntnis zu jüdischer Frömmigkeit nicht in vollem Umfange aufkommen. Solchen Menschen, die den Weg zum Judentum nicht nur mit dem Herzen, sondern mit voller Ueberzeugung gehen und an ihrer Religion die Grundlage ihrer Lebensanschauung haben wollen, ohne die Verbundenheit mit der allgemeinen Kultur zu lockern, werden Guttmanns Predigten auch heute ein willkommener Führer sein. Sie setzen sich mit den religiösen Sorgen und Nöten des Großstädters auseinander — nicht in Vorwurf oder Klage, sondern in voller Würdigung des sittlichen Ernstes, der oft gerade aus dem Zweifel spricht; und sie finden die Antwort nicht, indem sie den Hörer in eine Stimmung religiöser Gehobenheit versetzen, die ihn vorübergehend allem Zweifel enthebt, sondern indem sie ihm in ruhiger Beweisführung zeigen, daß eine überlegene Kenntnis des Lebens und vor allem des Weltbildes der Wissenschaft das Recht der Religion nicht erschüttert, vielmehr gerade erweist. Gewiß, meint Guttmann, neigt unsere Zeit dazu, „den Wert der sogenannten Bildung für die sittliche Erziehung des Menschen zu überschätzen"; in Wahrheit hat der Midrasch recht, nach welchem die niedrigste Sklavin am Sinai Größeres erfahren hat als später auserwählte Propheten: „denn nicht auf Reichtum unseres Wissens kommt es an, sondern auf die Unmittelbarkeit und Tiefe des religiösen Erlebens." Dennoch betont bereits seine Antrittsrede, daß sich „der echte und wahre Glaube auf Erkenntnis gründen muß"; denn „nicht auf schwankende Gefühle, sondern auf klare und festgewurzelte Ueberzeugungen will das Judentum gegründet sein". Nur dann darf das religiöse Erlebnis seiner Wahrheit sicher sein, wenn es die Auseinandersetzung mit den Bedenken der Zeit nicht scheut.

Diese Bedenken aber sind heute keine anderen als in der Zeit vor dem Kriege, aus der die Mehrzahl der Predigten unserer Sammlung stammt. Da wollen manche die Religion ersetzen durch Wissenschaft und Kunst. Aber „so wertvoll alle anderen Bestrebungen sein mögen, sie können doch die Religion nicht entbehrlich machen. Alle Kunst und Wissenschaft bietet uns keinen Ersatz für die innere Heilung, für die Weihe der Seele, die wir nur im Glauben, in der Erhebung zum Ewigen und Göttlichen, finden können. Mit den wichtigsten Anliegen des Menschenherzens können wir doch nur in das Heiligtum uns flüchten; für die letzten und höchsten Fragen, für die qualvollen Rätsel, die uns im Leben beunruhigen, kann keine irdische Weisheit, kann nur der Glaube an die göttliche Weisheit uns eine befriedigende Lösung bieten". Andere wollen die religiöse Erziehung durch die ethische ersetzen. Aber „versucht es doch einmal, einem Kinde begreiflich zu machen, was Pflicht und sittliches Gebot, was Tugend und was Laster sei, ohne euch auf den Willen Gottes als Urquell aller Sittlichkeit und Tugend zu berufen! Und wie sollte euch das bei der unschuldigen Kindesseele gelingen, da bisher auch die Weisesten der Weisen noch immer in dem Versuch gescheitert sind, eine ganz auf sich gestellte, von dem Glauben an eine höhere Weltordnung losgelöste Sittenlehre zu begründen! Wendet euch dagegen an das Gemüt des Kindes, sprecht zu ihm von Gottes Vaterhuld, von den Zeugnissen seiner Liebe, die jeder Tag und jede Stunde uns aufs neue darbieten, und mit rührend gläubigem Blicke wird es an euren Lippen hängen, in tiefster Andacht und Ergriffenheit euren Worten lauschen". Aber wenn wieder andere zwar nicht die Religion, wohl aber das Judentum für überholt und seine Sendung für erfüllt halten, so ruft ihnen Guttmann zu: „Wißt ihr eine andere Geistesmacht, durch die das Judentum von seinem Posten wäre abgelöst worden, — ein Glaubensbekenntnis, das dem Glaubensbedürfnis des menschlichen Herzens, seiner Sehnsucht nach einer Lösung für die ewigen Rätsel des Lebens eine höhere Befriedigung zu gewähren vermöchte? Dem wahren Juden ist jede religiöse Ueberzeugung heilig. Aber das dürfen wir bei aller Zurückhaltung getrost behaupten: wer als Jude geboren und von Kindheit auf mit dem Geist des Judentums vertraut ist, der kann für sein religiöses Bedürfen und Empfinden in keiner anderen Gemeinschaft die Befriedigung finden, wie sie ihm das Judentum darbietet. So rein und lauter wie hier wird er den Gottesglauben nirgends ausgesprochen finden".

Ich habe absichtlich Jacob Guttmann selbst sprechen lassen, um unseren Gemeindemitgliedern, die ja wohl alle eine seiner Reden gehört haben werden, den Klang seiner ebenso vornehmen wie klaren Redeweise ins Gedächtnis zurückzurufen. Erfreulicherweise hat der Verleger, J. Kauffmann in Frankfurt a. M., dem schönen Buche ein höchst würdiges Gewand gegeben: trotzdem hält sich der Preis für den über 320 Seiten starken Band — 6,80 Mark für das geheftete, 8,— Mark für das gebundene Exemplar — auf verhältnismäßig sehr niedriger Höhe. Möchte das Buch in recht vielen Häusern Eingang finden; insbesondere kann es als Geschenk, auch zu Barmizwahfeiern, gar nicht warm genug empfohlen werden!

Unsere Zweiggottesdienste.

Die Veranstaltung der Zweiggottesdienste für die vergangenen hohen Festtage hatte wegen der Preise der Platzkarten und wegen deren Zuteilung hie und da Mißstimmung ausgelöst. Geht man dem berechtigten Anlaß dieser Stimmung nach, so ist festzustellen, daß Anordnungen der Verwaltung und ein — vielfach schon geläufiger — Mangel an Beachtung dieser Anordnungen zur Erregung von Unwillen zusammengewirkt haben.

Wieso die Anordnungen der Verwaltung? Recht unerquickliche Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Gemeinde drängten dazu, die hohen Kosten für Einrichtung und Unterhaltung der Zweiggottesdienste — Mieten, Besoldungen, Sachkosten — durch die Preise der Platzkarten wenigstens zum größeren Teil hereinzuholen. Hatten doch im Jahre 1925 die Zweiggottesdienste gegenüber einer Einnahme aus Platzkarten von Mark 27 000 eine Ausgabe von mehr als Mark 66 000 verursacht, also einen Zuschuß von annähernd Mark 40 000 erfordert. Damit war für 1926 eine Erhöhung der Platzkartenpreise gegenüber denen des Vorjahres angezeigt. Leider hatte sich inzwischen die wirtschaftliche Lage derart verschlechtert, daß viele Gemeindemitglieder die Erhöhung nicht auf sich nehmen wollten und über sie ungehalten wurden.

Verwirrend und verstimmend trat hinzu, daß wir sowohl für das Jahr 1925 als auch für 1926 andere Säle in Benutzung nehmen mußten als in jedem der voraufgegangenen Jahre. Das hat natürlich eine starke Umschichtung in der Platzkartenzuteilung zur Folge gehabt, und die Wirkung dieser Verschiebung wurde vergrößert und vergröbert, als man für 1926 die Säle des Konzerthauses zwar wieder bekommen hatte, aber mit gegen früher stark veränderter Einrichtung der Plätze. Die innerhalb zweier Jahre zweimal erforderlich gewordene Notwendigkeit einer Platzneuwahl verläuft, wie leicht erklärlich, nicht nur vielfach zeitraubend, sondern auch unter Erregung besonderer Aergernisse, weil viele Gemeindemitglieder zu solcher Gelegenheit einen großen, meist nicht erfüllbaren Wunschzettel mitzubringen pflegen.

Voraussichtlich wird es möglich sein, daß für das Jahr 1927 die gleichen Säle in Benutzung genommen werden, wie im Jahre 1926, so daß ein Teil der Reibungen beseitigt sein wird.

Wenn die hiervor erörterten Anordnungen der Gemeindeverwaltung auch von ihrer besonderen Zwangslage diktiert waren, so kann gleichwohl gesagt werden, daß es nicht nur zukünftige Sorge sein wird, sondern daß bereits jetzt schon ernste Beratung darüber gepflogen wird, die Platzkartenpreise unter wesentlicher Ermäßigung gegen das Vorjahr auf einen tragbaren Satz zu bringen und in Verbindung damit sowohl für die Zuteilung der Plätze, wie für die Form der Kartenausgabe Wege zu schaffen, bei deren Einhaltung der Anlaß zu Klagen nach Möglichkeit unterbunden bleibt.

Im Zusammenhang mit vorstehenden Ausführungen muß des „Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes" gedacht werden. Seine Einführung erfolgte im Wesentlichen unter dem Gedanken, daß die gemeindlichen Bekanntmachungen nach früherer Art nicht an jedes Gemeindemitglied herankamen. Nun aber wird jedem Gemeindemitglied jegliche gemeindliche Veröffentlichung und auch die betreffend die Platzkartenerneuerung durch das Gemeindeblatt ins Haus gebracht. Aber mit welchem Erfolg? Nichtbeachtung der für die Erneuerung festgesetzten Termine, ungebührliche Ausfälle, falls eine Karte nach Ablauf des festgesetzten Termines anderweit begeben, also nicht mehr vorhanden ist, ruhestörendes Lärmen bis zu körperlichem Angriff auf die Karten ausgebenden Beamten sind neben vielen anderen Erscheinungen leider die ganz geläufigen Hemmungen einer geordneten Abfertigung. Unter diesen leiden naturgemäß die an dem geschilderten Gebaren schuldlosen Gemeindemitglieder, die sich mit Recht bedrückt fühlen. Solche Vorkommnisse, obschon die Verwaltung für eine ausreichende Zahl von Plätzen vorzusorgen pflegt! So sind in diesem Jahre nach Verteilung einer großen Anzahl Freikarten noch über 200 Platzkarten unverausgabt verblieben.

Es muß von Aller Einsicht gefordert und erwartet werden, daß jeder, der die Gemeindeeinrichtungen benutzen will sich den dafür vorgesehenen Anordnungen fügt. Wie dringlich erforderlich das ist, erweisen folgende Zahlen. Die Kartenausgabe, außer der für die Alte und Neue Synagoge, umfaßt lediglich für die Zweiggottesdienste mehr als 6000 Plätze, die sich auf 8 durchaus verschieden geartete und zu behandelnde Räume und außerdem, nach dem Ritus, auf 4 gegen einander abgegrenzte Anforderungen unserer Gemeindeangehörigen verteilen. Die Arbeit der Vorbereitung der Kartenausgabe und diese selbst ist demgemäß eine außerordentlich große. Es geht bei ihrer Bewältigung nicht um die Beamten, die diese Arbeit zu leisten haben; sie haben noch nicht versagt und erfüllen ihre Pflicht im Dienste der Gemeindemitglieder gern. Aber man bedenke, daß, wenn die Erledigung der hier gekennzeichneten Arbeit im Interesse jedes einzelnen der vielen Tausenden Gemeindemitglieder reibungslos verlaufen soll, es erforderlich ist, durch vorsorgende Plangestaltung dahin zu wirken, daß eine gleichmäßig ruhige Abwickelung gesichert bleibt. Der festgestellte und jedes Mal im Voraus veröffentlichte Arbeitsplan für die Kartenausgabe muß darum von jedem Gemeindemitglied beachtet und eingehalten werden. Für Einzelfälle besonderer Behinderung, wie auch aus anderen Anlässen notwendige Erleichterungen, z. B. Auseinanderziehen der Fristen und möglichst zeitiger Beginn des Kartenumtausches usw. werden erwogen und sollen je nach Möglichkeit zur Einführung kommen, so daß von Verwaltungswegen das Möglichste vorbereitet wird, um in Zukunft die Kartenausgabe sich ruhig abwickeln zu lassen. (Weitere Artikel folgen). W.

Chanukkafeier

Am Sonntag, den 4. Dezember 1926, hat im Pflegehaus Herrnprotsch eine Chanukkahfeier für die dort befindlichen jüdischen Insassen stattgefunden. Die Anstaltsverwaltung hatte in freundlicher Weise einen Raum zur Verfügung gestellt und in Verbindung mit unserem Jüdischen Wohlfahrtsamt die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Herr Kantor Wartenberger brachte die üblichen Gesänge und stimmungsvolle Lieder zum Vortrag, während der Anstaltsseelsorger, Herr Rabbiner Dr. Halpersohn, eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Herr Freimann trug einige Gedichte vor. Die Insassen, die bewirtet und mit Geschenken bedacht wurden, waren durchweg erfreut über die Fürsorge, die man ihnen dauernd zuteil werden läßt. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. G.

Tätigkeitsbericht des Jüdischen Wohlfahrtsamtes
für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1926.

Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, ist trotz der angeblichen Besserung der Wirtschaftsverhältnisse bisher eine Abnahme der Unterstützungsfälle leider nicht zu verzeichnen. Die von der Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellten Mittel sind im Verhältnis zu dem Jahreshaushaltsplan bereits wesentlich überschritten worden. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Niederschlesien bzw. in Breslau liegen wesentlich ungünstiger als im übrigen Reiche, und wir müssen leider sagen, daß der Tiefstand der Not anscheinend hier noch nicht erreicht worden ist. Die Auswirkung der gesamten Wirtschaftskrise, in der wir uns noch befinden, wird sich für uns erst später zeigen, so daß sicher noch eine weitere Zunahme der Unterstützungsfälle zu verzeichnen sein wird. Im vergangenen Halbjahr wurden für Unterstützungszwecke folgende Ausgaben geleistet:

Nachweis der Ausgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1926

Bezeichnung	April/Juni		Juli/September		Insgesamt	
	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag	Fälle	Betrag
Lfd. Monats-Unterstütz.	784	8 525.50	851	9 869.58	1635	18 395.08
Speisemarken						
a) Volksküche	2349 Port.	823.95	2662 Port.	937.60	5011 Port.	1 761.55
b) Mittelstandsküche	2530 Port.	1 831.10	1915 Port.	1 243.55	4445 Port.	3 074.65
Lebensmittel (3 verschiedene Größen u. Zusammenstell. werd. ausgeg.)	302 Pck.	1 448.46	301 Pck.	1 422.12	603 Pck.	2 870.58
Brotmarken (2 Pfd.) **Semmeln**	2288 1113	779.59	2257 809	831.79	4545 1922	1 611.38
Gemeinde-Geschenk	186	3 284.—	190	3 673.—	376	6 957.—
Einmal. Unterst. einschl. diskr. Beihilfen	480	9 651.83	503	9 828.58	983	19 480.
Jugendfürsorge						
a) laufend	85	1 324.50	112	1 614.45	197	2 938.95
b) einmalig	12	284.46	18	461.55	30	746.01
c) Ferienkolonie	—	2 000.—	—	1 600.—	—	3 600.—
Unterst. entl. Gefangener	12	155.—	13	185.—	25	340.—
Wanderfürsorge						
a) Barbeihilfen an Arb.-Fürsorge	—	900.—	—	900.—	—	1 800.—
b) Fahrkarten	142	1 134.75	161	1 193.65	303	2 328.40
Peah, Kleider, Möbel usw.	90	264.—	125	354.85	215	618.85
Heiratsbeihilfen	5	650.—	—	—	5	650.—
Badereise- und Erholungsbeihilfen	73	3 340.—	31	1 272.—	104	4 612.—
		36 397.14		35 387.72		71 784.86

An Einnahmen sind insgesamt rund 4857 Mark eingegangen, die sich aus Zuwendungen von Behörden, Spenden von Privatpersonen und Rückzahlungen von Unterstützungen zusammensetzen. Allen denen, die an unsere Bedürftigen gedacht haben, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Außerordentlich groß war die Arbeit, die von allen beteiligten Stellen geleistet werden mußte. Es waren insgesamt 1311 Hausbesuche und Ermittlungen erforderlich, während unsere Hilfesuchenden in 5336 Fällen beraten werden mußten. Die Beratung erstreckte sich nicht nur auf die Durchführung ihrer Ansprüche bei den öffentlich-rechtlich verpflichteten Stellen, sondern auch auf persönliche Angelegenheiten allerverschiedenster Art. Seitens der Kinderfürsorge wurden 167 Fälle bearbeitet, während die Jugend- und Gefährdetenfürsorge 133 Fälle erledigt hat. Durch die Gemeindeschwester waren 626 Besuche mit 1296 ambulanten Hilfeleistungen erforderlich. Die verschiedenen Ausschüsse des Wohlfahrtsamtes haben einschließlich der Teilnahme an anderen Stellen insgesamt 77 Sitzungen abgehalten. Mancherlei Einrichtungen, die zum Teil auch an anderer Stelle des Blattes zu ersehen sind, bilden zur Zeit noch Gegenstand der Erwägung und harren der Erfüllung; so z. B. die Errichtung eines Jugend- und Volksheimes, der Ausbau der Peah, nebst Errichtung einer Holzspalterei, die Einführung der sozialen Gerichtshilfe, Rechtsschutz für bedürftige Gemeindemitglieder, Abhaltung eines Wohlfahrts-Kursus, sowie eines solchen für Heilpädagogik für jüdische Lehrer und Lehrerinnen, Fürsorge für jüdische Insassen in nicht jüdischen Anstalten u. a. m.

Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß die Zusammenarbeit mit allen interkonfessionellen Stellen, sowie mit den jüdischen Anstalten und Vereinen wie bisher ersprießlich und erfolgreich gewesen ist.

Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns, erneut an unsere Gemeindemitglieder das dringende Ersuchen zu richten, vor Gewährung direkter Unterstützungen an Bedürftige, Auskunft bei uns einholen zu wollen, da nach den getroffenen Feststellungen auch in letzter Zeit wiederum erhebliche Mißbräuche vorgekommen sind und die Haus- und Briefbettelei wieder einsetzt. Erfahrungsgemäß sind gerade diese Unterstützungssuchenden meist nicht bedürftig.

Zum Schlusse bitten wir noch, bei Verteilung von Spenden aus Anlaß von Familienfeiern usw. auch an unser Wohlfahrtsamt zu denken und uns Spenden für die wirklich Bedürftigen freundlichst überweisen zu wollen. Ein jeder möge nach seinen Kräften beitragen, die große Not, unter der viele unserer Gemeindemitglieder leiden, zu lindern; befinden sich doch unter diesen nicht nur die Aermsten der Armen sondern auch viele verschämte Angehörige des Mittelstandes, die einst bessere Tage gesehen haben. G.

Wiedereinweihung der Seminar-Synagoge.

Am Vorabend der Chanukkahfestes hat die Einweihung der erneuerten Seminar-Synagoge stattgefunden. In feierlicher Weise wurden die Thorarollen wieder eingebracht und in das Allerheiligste eingestellt. Nach dem Anzünden der Chanukkahlichte hielt Herr Seminarrabbiner Professor Dr. Guttmann eine zu Herzen gehende Ansprache. Die Gesänge eines Quartetts unter Begleitung eines Harmoniums umrahmten die erhebende Feier.

Die Synagoge macht nunmehr in ihrer jetzigen Gestalt einen stimmungsvollen und würdigen Eindruck. Der Entwurf für die gesamte Erneuerung stammt von dem Architekten Tischler. Die Bauarbeiten sind von Maurermeister Perl und die Tischlerarbeiten von der Firma Korn & Hartmann ausgeführt worden. Die Malerarbeiten führte Herr Malermeister Cohn aus, während die elektriische Beleuchtungsanlage von Ingenieur Unikower hergestellt wurde.

Die Erneuerung der Synagoge bedeutet ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte des Seminars und der Fränkel'schen Stiftung. G.

Den 91. Geburtstag

feierte am 13. Dezember 1926 Herr Abraham Brasch, früher in Posen wohnhaft, jetzt bei seinem Schwiegersohn Paul Hartmann, Siebenhufener Straße 14, in voller geistiger und körperlicher Frische.

Den 85. Geburtstag

feierte am 28. November 1926 die verw. Frau Hulda Löwisohn, Freiburger Straße 18, in körperlicher und geistiger Frische. Wir wünschen ihr einen langen, sorgenfreien Lebensabend.

Den 80. Geburtstag

feiert am 29. Dezember 1926 Frau Nanni Brauer geb. Perls, Mauritiusstraße 8, Gattin des im Oktober 1912 verstorbenen Kaufmanns Max Brauer. Die Jubilarin erfreut sich in den weitesten Kreisen großer Beliebtheit. Möge es ihr vergönnt sein, noch viele Jahre der Gesundheit und des Glücks im Kreise ihrer Angehörigen zu verleben. G.

Den 80. Geburtstag

feiert am 31. Dezember 1926 Frau Rosa Lewin und am 26. Januar 1927 Frau Franziska Wohlauer geb. Löwenstädt, beide Insassinnen der Israelitischen Altersversorgungsanstalt, Kirschallee 35. Wir wünschen ihnen noch viele Jahre gesunden und sorglosen Lebens.

70. Geburtstag.

Herr Geheimer Sanitätsrat Dr. Rosenstein, der die Stelle eines Primärarztes an der gynäkologischen Abteilung unseres Krankenhauses seit dem 1. Juli 1905 bekleidet und der sich um das Krankenhaus und seine Patienten unvergängliche Verdienste erworben hat, feiert am 16. d. Mts. die Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Wir wünschen von ganzem Herzen, daß Herr Geheimrat Dr. Rosenstein seine segensreiche Tätigkeit in gleicher jugendlicher Elastizität wie bisher noch viele Jahre zum Besten unseres Krankenhauses und zum Segen seiner Patienten ausüben möge.

Der Vorstand der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt hat in dankbarer Anerkennung der Verdienste des Jubilars einstimmig beschlossen, demselben die Ehrenmitgliedschaft der Israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt zu verleihen.

Den 70. Geburtstag

feiert am 6. Januar 1927 Herr Moritz Foerder, Nikolaistadtgraben 19, Seniorinhaber der Firma Moritz Foerder & Co., Neue Graupenstraße 17, seit 40 Jahren Mitglied unserer Gemeinde und ebensolange Vorsteher der Synagoge „Zum Tempel." Wir wünschen dem Jubilar, der sein ganzes Leben lang für die Interessen des Judentums eifrigst gearbeitet hat, noch viele Jahre segensvollen Wirkens und ungetrübten Glückes im Kreise seiner zahlreichen Familie.

Aus dem Vereinsleben.

Freie jüdische Volkshochschule Breslau

Eröffnung des sechzehnten Halbsemesters (Januar/März 1927):

Sonntag, den 16. Januar 1927, vormittags 11 Uhr,
Lessing-Loge, Agnesstraße 5,

Vortrag von Dr. Lion Feuchtwanger: „Aus eigenen Werken."

Vorlesungs-Verzeichnis:

1. Dr. Ludwig Cohn: „Bibel und Bühne". Grillparzer — Hebbel — Beer-Hofmann — Stefan Zweig — Werfel.
   5—6 Stunden. Mittwoch 7—8 Uhr. Beginn: 19. Januar.
2. Studienrat Dr. Willy Cohn: „Führende Köpfe in ihrer Stellung zum Judentum". 1. Friedrich der Große — Bismarck. 2. Lassalle und Marx. 3. Goethe und Lessing. 4. Rathenau und Lenin. 5. Werfel — Brod.
   5—6 Stunden. Donnerstag 8—9 Uhr. Beginn: 20. Januar.
3. Professor Dr. Michael Guttmann: „Moderne Angriffe auf die Ethik des Judentums". a) Die apologetische Zuspitzung des konfessionellen Partikularismus. b) Einseitige Einstellung heidnischer Aussprüche und Urteile. c) Die Methode polemischer Zitatenwahl (Eisenmengerianismus). d) Enteignungen und Gegensatzbildungen. e) „Wo steckt der Fehler?"
   5 Stunden. Dienstag, 7—8 Uhr. Beginn: 18. Januar.
4. Professor Dr. Anton Jirku: „Alt-Israels Geschichte im Lichte des Alten Orients". 1. Die Erschließung des Alten Orients und der sich daran anknüpfende Kampf um Stellung und Bedeutung des Alten Testaments. 2. Die älteste Geschichte des Volkes — die Wanderungen der Hebräer — die Erzählungen der Genesis — der Aufenthalt in Aegypten. 3. Der Auszug aus Aegypten und die Zeit der Wüstenwanderung (Mose). 4. Die israelitisch-jüdische Königszeit — der Kampf mit den Assyrern und der Untergang der beiden Reiche — die weltgeschichtliche Bedeutung der israelitischen Religion. 5. Die Religion des Alten Testaments im Rahmen des Alten Orients. 6. Alt-orientalische Lichtbilder zur Geschichte und Religion des Alten Testaments.
   6 Stunden. Dienstag, 8—9 Uhr. Beginn: 18. Januar.
5. Dr. Joseph Prager: „Ideologen des jüdischen „Nationalismus". 1. Einleitung: Bibel und Talmud — Heinrich Graetz — S. R. Hirsch. 2. Moses Heß. 3. Achad Haam — Nathan Birnbaum. 4. Theodor Herzl — Jakob Klatzkin. 5. Richard Beer-Hofmann — Schluß.
   5 Stunden. Donnerstag, 7—8 Uhr. Beginn: 20. Januar.
6. Dozent Dr. Israel Rabin: „Jüdische Wirtschaftsfragen und jüdische Wirtschaftsethik". Uebungen. 1. Besitz und Arbeit. 2. Landwirtschaft — Handel — Handwerk. 3. Verträge — Geschäftsmoral — Gewerbegesetze. 4. Dienstverhältnis (Arbeitgeber und Arbeitnehmer). 5. Das Recht der Gemeinschaft an dem Arbeitsertrag des einzelnen. 6. Arbeit und Kultur.
   6 Stunden. Montag, 7—8 Uhr. Beginn: 31. Januar.
7. „Der Anteil der Juden an der Kultur der Gegenwart".
   1. Professor Dr. Siegfried Marck: „Der Anteil der Juden an der Philosophie" (22. Januar).
   2. Rechtsanwalt Dr. Georg Tarnowski: „Der Anteil der Juden an der Rechts- und Staatswissenschaft" (29. Januar).
   3. Dr. Oscar Guttmann: „Der Anteil der Juden an der Musik" (5. Februar).
   4. Verlagsbuchhändler Theodor Marcus: „Der Anteil der Juden an der Presse" (12. Februar).
   5. Frau Dr. Else Meidner: „Der Anteil der Juden an der Dichtung der Gegenwart" (19. Februar).
   6. Professor Dr. Felix Rosenthal: „Der Anteil der Juden an der Medizin" (26. Februar).

   Sonnabend 6—7½ Uhr. Beginn: 22. Januar.

Die Vorlesungen finden im Realgymnasium am Zwinger statt.

Kartenverkauf: Sekretariat der Freien jüdischen Volkshochschule, Agnesstraße 5 (Tel. Ohle 3389), wochentags von 10—1 und 4—5, Sonntags von 10—1 Uhr.

Beginn des Verkaufs: Montag, den 3. Januar 1927.

Hörergebühren: Zu Nr. 1—6:

Mitglieder der Freien jüd. Volkshochschule und deren Familienangehörige bis zu drei Karten für jeden Kursus bis 16. Januar	à 2,50 Mk.
Mitglieder von Jugend-Vereinen (bei Entnahme von mindestens 5 Karten) bis 16. Januar für jeden Kursus	à 1,50 „
Nichtmitglieder bis 16. Januar für jeden Kursus . . .	à 3,50 „
Zu Nr. 7 erhöhen sich die Gebühren um je	0,50 „
Nach dem 16. Januar betragen die Gebühren für die Kurse 1—6 einheitlich	à 4,— „
für den Kursus Nr. 7 einheitlich	à 4,50 „
Karten für einzelne Vorlesungsstunden zu 1—6 . . .	à 1,— „
zu 7	à 1,50 „

Eröffnungsvortrag: Im Vorverkauf bis 15. Januar

Mitglieder bis 2 Karten	à 1,— „
Nichtmitglieder	à 1,50 „
Nach dem 15. Januar einheitlich	à 2,— „

(Die mittleren Stuhlreihen — 400 Plätze — sind numeriert.)

Mitgliederbeitrag: Der fällige Mitgliederbeitrag für 1927 beträgt 4 Mk. und kann auf Postscheckkonto Nr. 11 784, Sally Cohn, überwiesen oder im Sekretariat gegen Verabfolgung der Mitgliedskarte gezahlt werden.

Israelitische Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft (Chewra Kadischa)

Der Vorstand bittet uns, darauf hinzuweisen, daß er nach dreimaliger schriftlicher Zahlungsaufforderung die restierenden Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1926 jetzt durch Boten einziehen läßt.

Der Vorstand bittet, die Mitgliedsbeiträge, deren er zur Erfüllung der unserer Chewra Kadischa obliegenden heiligen Aufgaben dringend bedarf, jetzt zu zahlen.

Nach § 2 der Satzungen müssen Mitglieder der Chewra Kadischa, die ein volles Jahr hindurch keinen Beitrag gezahlt haben, in den Mitgliederlisten gestrichen werden.

Der jüdische Sportplatz

erfordert die Mitarbeit aller Juden. Dank der intensiven Tätigkeit des Jüdischen Turn- und Sportvereins Bar-Kochba E. V. konnte mit dem Aufbau des Sportplatzes bereits begonnen werden. Der Platz ist eingezäunt, die Planierungsarbeit in Angriff genommen worden. Notwendig ist jetzt der Bau von Umkleidebaracken, die Anlage von Waschgelegenheiten, einer Laufbahn, Tennisplätzen und die Anschaffung von Sportgeräten.

Dem Verein fehlen dazu die Mittel. Wir richten an alle Gemeindemitglieder die herzliche Bitte, durch baldige Ueberweisung von Spenden auf Postscheckkonto 64 467 mit dem Vermerk „Sportplatzfonds" oder durch den Kauf von Lotterielosen zum Preise von 1,20 Mark den Sportplatz vollenden zu helfen. Ziehung am 16. Januar 1927. Die Aufgabe des Bar-Kochba ist: Ertüchtigung jüdischer Menschen. Helfen wir alle an diesem wichtigen Werk! Unterstützen wir den Verein beim Bau des Sportplatzes, der allen jüdischen Organisationen zur Verfügung stehen wird.

Studienrat Dr. Willy Cohn. Dr. Jos. Freund. Prof. M. Guttmann. Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann. Mendel Hoffmann. Rechtsanwalt Jacobsohn. Reg.-Rat Dr. Markus. Dr. J. Rabin. Dr. Schachtel. Rabbiner Dr. Simonsohn.

Gesellschaft „Ort"

Am 8. Dezember fand in den Räumen der Dresdener Bank in Berlin, unter Vorsitz des Direktors der Dresdener Bank, Herrn Wilhelm Kleemann, eine von der Zentralverwaltung des Verbandes „Ort", vom Aktionsausschuß für den „Ort"-Wiederaufbau-Fonds und von der Gesellschaft „Ort", Abt. Deutschland, E. V., einberufene gemeinsame Sitzung über das Aktionsprogramm des „Ort" in Deutschland statt. Den Berichten der Herren Kleemann, Prof. Frankfurt, Wilhelm Graetz und Dr. Michael Traub schloß sich eine rege Diskussion an, an der die Herren Justizrat Dr. J. Brodnitz, Frau Rabbiner Dr. E. Eschelbacher, Rabbiner Dr. M. Hildesheimer, Dr. Paul Nathan, Dr. Martin Rosenblüth, Landgerichtsrat Dr. J. Stern, Rechtsanwalt Stern, Geheimrat Timendorfer, Dipl.-Ing. Bruno Woyda u. a. teilnahmen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, während der kommenden Monate eine intensive Propagandatätigkeit in Deutschland sowohl durch Privatveranstaltungen, als auch durch Vorträge, Versammlungen und ähnliches zu entfalten, gleichzeitig auch die Rabbiner in Deutschland zu bitten, die „Ort"-Bestrebungen zum Thema einer Kanzelpredigt zu machen, um auf diese Weise den „Ort"-Gedanken in möglichst weite Schichten der jüdischen Bevölkerung Deutschlands zu tragen. Gemäß dem Wunsche sämtlicher Teilnehmer wird der „Ort", Abt. Deutschland, im Rahmen der vorhandenen Mittel besondere Aufmerksamkeit auch der Produktivierung des jüdischen Wirtschaftslebens in Deutschland selbst zuwenden.

Oberschlesischer Provinzialverband für jüdische Wohlfahrtspflege.

Am 17. November 1926 fand in Beuthen eine Vorstandssitzung des Gemeindeverbandes in Oberschlesien statt, die unter Leitung des Herrn Justizrat Kochmann aus Gleiwitz stand. Gegenstand der Beratung war u. a. die Schaffung eines Provinzialverbandes für jüdische Wohlfahrtspflege in Oberschlesien. Als Vertreter der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden nahm Herr Dr. Segall an den Verhandlungen teil. Herr Dr. Segall beleuchtete in seinem Referat die Entwicklung der jüdischen Wohlfahrtspflege in der Vorkriegszeit, der Kriegszeit und der Nachkriegszeit und begründete eingehend die Notwendigkeit, Provinzialverbände als Unterorganisationen der Zentralwohlfahrtsstelle ins Leben zu rufen. Die große Bedeutung der Verbände liegt in der Vertretung der jüdischen Wohlfahrtspflege der Provinz gegenüber der Provinzialregierung, in der Erhaltung gemeinschaftlicher Einrichtungen, in der finanziellen Förderung leistungsschwacher Gemeinden auf wohlfahrtspflegerischem Gebiete, in der Schaffung neuer Institutionen.

Es wurde einstimmig beschlossen, auch für Oberschlesien eine derartige Provinzialstelle so schnell als möglich ins Leben zu rufen, im Anschluß an die bereits bestehende, gut funktionierende örtliche Wohlfahrtszentrale in Beuthen. Die Vorarbeiten für den Ausbau dieser Zentrale nach der eben gekennzeichneten Richtung hin sollen so rasch als möglich in die Hand genommen werden.

Der jüdische Jünglingsverein

feierte am 7. d. Mts. in den Räumen der Mittelstandsküche, Freiburger Straße 15, sein diesjähriges Chanukkahfest.

Nachdem sich eine Anzahl geladener Gäste, alle Helfer und Helferinnen und 47 festlich gekleidete Lehrlinge versammelt hatten, zündete einer der älteren Jungen die Weihelichte. Von dem verdienstvollen Helfer, Herrn Gerhard Cohn am Klavier und einem der Lehrlinge auf der Violine begleitet, sang darauf die Versammlung begeistert „Moaus zur".

Frau Lederer begrüßte die Gäste und Jungen, gab einen kurzen Ueberblick über die Bestrebungen des Vereins und dankte allen Helferinnen und Helfern für ihre nicht immer leichte, selbstlose Tätigkeit.

An festlich geschmückten Tafeln wurden darauf die Jungen mit warmem Abendbrot bewirtet.

Sehr hübsche Gesangsvorträge von Fräulein Juliusberg, die von Fräulein Wittner am Klavier begleitet wurden, erhöhten die Stimmung. Auch die Jungen hatten allerlei Ueberraschungen vorbereitet.

Zum Schluß der sehr gelungenen Veranstaltung bekam jeder der Jungen ein Geschenkpaket, und man ging mit dem Bewußtsein auseinander, in den zwei Jahren des Bestehens des Vereins viel Erfreuliches erreicht zu haben.

Das israelitische Mädchenheim

feierte am 4. Dezember in seinen Räumen, Gräbschener Straße 51, die diesjährige Chanukkahfeier, der einen Tag vorher die Einbescherung der jungen Mädchen vorangegangen war. Jede einzelne konnte dank der Gebefreudigkeit der dem Heim nahestehenden Kreise reich bedacht werden; und es gab außer praktischen, dem täglichen Bedarf dienenden Dingen manches Schöne und Wertvolle für Geist und Gemüt.

Ein großer Teil der gütigen Spender war denn auch der Einladung des Vorstandes des Heimes gefolgt, um sich an den frohen Gesichtern der jungen Mädchen zu freuen und mit ihnen gemeinsam einen fröhlichen Abend zu verleben. Mit großer Mühe und viel Geschick war es Frl. Wassermannn der bewährten Leiterin des Heimes, gelungen, die große Zahl der Gäste in den so sehr beschränkten Räumen des Heims unterzubringen. Herr Rabbiner Dr. Sänger zündete die Chanukkahlichte und Herr Rabbiner Dr. Simonsohn erläuterte Sinn und Zweck des Festes. Nach den freundlichen Begrüßungsworten, die der 1. Vorsitzende des Heims, Herr Emil Weill, an die Gäste richtete, sprach ein Mädchen einen von Frl. Wassermann verfaßten Prolog. Und dann klangen die süßen Töne von Haydn's Kindersymphonie, gespielt von den jungen Mädchen des Heimes. Die für das Einstudieren der Symphonie aufgewandte Mühe war nicht umsonst; alle Sätze wurden fehlerfrei wiedergegeben. Es folgte als melodramatisches Schattenspiel eine Parodie auf Bruckners „Tragödie der Jugend," von Frl. Wassermann verfaßt und am Klavier von ihr begleitet, von den Mädchen dargestellt. Schuberts, „die Liebe hat gelogen" und ein von zwei Mädchen ausgeführter Tanz beschlossen die Vorführungen. Der nun folgenden Kaffeetafel schloß sich der von der Jugend so sehr ersehnte Tanz an.

Die Teilnehmer des Festes werden sich von neuem überzeugt haben, daß das Heim so geführt wird, wie es seinen Zwecken und Zielen entspricht.

D. K.

Frauengruppe des Vereins selbständiger jüdischer Handwerker E. V. Breslau

Am 2. Dezember d. J., abends 8 Uhr, veranstalteten wir in den Räumen des Restaurants Schaal eine Chanukkah-Feier für die an den Verein angeschlossenen Lehrlinge. Von der aus etwa 70 Lehrlingen bestehenden Abteilung waren gegen 50 Lehrlinge erschienen, sowie eine große Anzahl von Vereinsmitgliedern und Gästen, u. a. auch Herr Gem.-Rabbiner Dr. Hoffmann. Herr Kantor Topper leitete in würdiger Weise die Feier ein durch das Anzünden der Lichter unter Gesang und Chorbegleitung. Die Lehrlinge wurden mit warmem Abendbrot, späterhin mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Die stellvertretende 1. Vorsitzende, Fräulein Gattel, begrüßte alle Erschienenen und sprach allen ihren Dank aus, die durch zahlreiche Gaben und durch ihre Mitarbeit zum Gelingen der Feier beigetragen hatten. Herr Maurermeister Perl dankte der Frauengruppe im Namen der Männerabteilung dafür, daß sie durch ihre Fürsorge für die Lehrlinge den Nachwuchs im Handwerk fördern helfe und betonte, daß der Breslauer Zentralverband Jüdischer Handwerker mit allen Kräften danach strebe, den Lehrlingen ein wirkliches Heim zu bereiten, in dem sie Rat und Lehre im Fach und Hilfe in allen Fällen finden sollten, in welchen sie solche brauchten.

Eine Reihe von Vorträgen aller Art sorgte für die Unterhaltung der Lehrlinge, die ohne Ausnahme je einen Gabenteller mit verschiedensten Ueberraschungen erhalten hatten.

Außerdem war eine große Zahl von Mänteln, Anzügen, Schuhwerk, Wäsche und Strümpfe von Breslauer Geschäftsleuten gespendet worden, die später an die Lehrlinge verteilt wurden.

Die Frauengruppe hat auch an diesem Chanukkah-Fest, wie alljährlich, segensreiche und tatkräftige praktische Arbeit geleistet, nicht zuletzt auch Werbearbeit für die Lehrlingsgruppe.

Meldungen für die Frauengruppe sind an Frau Elsbeth Perl, Hohenzollernstraße 58, zu richten.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten
Ortsgruppe Breslau

I. Am Montag, den 17. Januar 1927, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Lessing-Loge der bereits angekündigte Lichtbildervortrag unseres Kameraden Theodor Freudenberger aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Friedens- und Kriegsjahre in Deutsch-Ostafrika" statt. — Kamerad Freudenberger, der bereits in anderen Ortsgruppen diesen Vortrag mit großem Erfolg gehalten hat, ist selbst während des Krieges Soldat bei der Schutztruppe gewesen.

II. Schwimmen: Unsere Schwimmabende finden nach wie vor an jedem Donnerstag von 9—10 Uhr abends statt. Anschließend daran geselliges Beisammensein in dem von uns gemieteten Raum im Restaurant Schaal, Tauentzienstraße 12.

III. Chanukkah-Feier: Da wir die Feier an einem Sonnabend-Abend abhalten wollten und einen Saal für diesen Abend nicht mehr bekommen konnten, haben wir ganz davon abgesehen und werden erst im Januar eine weitere gesellige Veranstaltung ansetzen.

IV. Am 4. Dezember beging unser Ehrenmitglied, Kamerad Isaac Warschawski, ein Veteran von 70/71, seinen 80. Geburtstag, zu dem wir ihn, unter Ueberreichung unseres „Fliegerbuches" mit einer Widmung, beglückwünschten.

V. Gedächtnisfeier: Bei der Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden, welche der Verein „Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge E. V." am 21. November veranstaltete, und zu welcher wir eingeladen waren, waren wir durch die Kameraden Abramsohn und Heinrich vertreten.

VI. Stiftungsfest: Bei dem 1. Stiftungsfest der Ortsgruppe Jauer war der Landesverband Schlesien durch Kamerad Elkeles, die Ortsgruppe Breslau durch Kamerad Rechtsanwalt Keiler vertreten.

VII. Ski-Riege: Wie unseren Mitgliedern durch ein Rundschreiben bekanntgegeben wurde, findet am Donnerstag, den 16. Dezember a. c., abends 10 Uhr, im Restaurant Schaal, Tauentzienstraße 12, die Gründungsversammlung unserer Ski-Riege statt. Interessenten werden um pünktliches Erscheinen gebeten. Spätere Meldungen an Kamerad Ernst Eichwald, Kupferschmiedestraße 26.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung.

Für die Zweiggottesdienste an den hohen Festtagen suchen wir:

a) Mussaf-Kantoren für den neuen Ritus, die befähigt sind, mit Chor und Orgel vorzubeten;
b) Mussaf-Kantoren für den alten Ritus, die mit Männerchor vorzubeten in der Lage sind;
c) Schacharis-Kantoren für den alten und neuen Ritus.

Baldige Meldungen an unser Büro, Breslau, Wallstraße 9 unter Angabe der Honoraransprüche und Beifügung von Zeugnissen. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Kultussteuer

Im Interesse der Gemeindemitglieder weisen wir darauf hin, daß zur Vermeidung von Verzögerungen bei allen Eingaben in Kultussteuersachen folgende genaue, gut leserliche Angaben erforderlich sind:

Vor- und Zuname, Straße und Hausnummer, Finanzamt und Steuernummer, sowie Angabe des veranlagten Kultussteuerbetrages und der bisher darauf geleisteten Zahlungen, tunlichst unter Beifügung des Veranlagungsbescheides und der etwaigen Mahnzettel.

Lohn- und Gehaltsempfängern wird empfohlen, bei Einspruch gegen die Höhe des vom Finanzamt veranlagten Kultussteuerbetrages sogleich eine Gehaltsbescheinigung des Arbeitgebers oder eine Erwerbslosenbescheinigung beizufügen.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Goldfeld.

An unsere Gemeindemitglieder!

Mit Rücksicht auf die guten Erfolge der Vorjahre will auch diesmal die „Deutsche Nothilfe" neue Wohlfahrts-Briefmarken herausgeben, um aus deren Erlös Not und Elend zu lindern. Unter der Not der Zeit leiden nach wie vor auch hunderte unserer Gemeindemitglieder. Unter ihnen befinden sich zahlreiche verschämte, bedürftige, erwerbslose, alte und kranke Menschen. Allen diesen ihr schweres Los nach Möglichkeit zu lindern, muß auf jedem nur möglichen Wege versucht werden. Wir bitten daher unsere Gemeindemitglieder dringend, wiederum Wohlfahrts-Briefmarken von uns entnehmen zu wollen. Es werden Marken zu 5, 10, 25 und 50 Pfg. herausgegeben, die das Doppelte des Frankaturwertes kosten und für alle Briefsendungen usw. Verwendung finden können. Die Marken haben diesmal Gültigkeit bis 30. Juni 1927.

Von dem Reinerlös der Marken verbleiben unserem Jüdischen Wohlfahrtsamt 60%. Der Reinertrag wird zum Teil auch anderen jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen zugute kommen.

Wohlfahrts-Briefmarken sind vom 1. Dezember ab in unserem Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, Hofgebäude, I. Stock links, Zimmer 6, zu haben.

Auf schriftliche oder telephonische Meldung werden die Marken auch gern zugesandt (Ring 6062, 1612 oder 3376).

Breslau, im Oktober 1926.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Jüdisches Wohlfahrtsamt

Wallstraße 7, Seitengebäude links, I. Stock.

Sprechstunden:
Täglich vormittags von 10—1 Uhr, außer Sonnabend, Sonntags nur in dringenden Fällen.

Der Leiter des Amtes, Bürodirektor Glaser, ist zu gleicher Zeit zu sprechen.

Fernsprechanschluß: nur Ring 6062.

10. Fortbildungskursus

Auf Veranlassung des Verbandes der Synagogen-Gemeinden der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz und des Vereins israelitischer Lehrer in Schlesien findet in Breslau vom 2.—8. Januar 1927 ein Fortbildungskursus in Religionswissenschaften statt, wozu die Mitglieder des Lehrervereins, wie auch alle in Niederschlesien und Oberschlesien beamteten Lehrer, Lehrerinnen und Kantoren eingeladen werden. Den Lehrern der Nachbarprovinzen, wie auch allen, die sich für den Kursus interessieren, steht es frei, an demselben teilzunehmen. Für Unterkunft usw. wird gesorgt.

Diesbezügliche Meldungen nimmt der Unterzeichnete baldmöglichst entgegen.

Im Auftrage des Ausschusses für die Vorbereitung der Fortbildungskurse:
Falkenstein, Landeshut i. Schl.

NB. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in dem Kursus Vorträge über jüdische Wohlfahrtspflege und solche über Heilpädagogik, über moderne psychologische Theorien, Einführung in die heilpädagogische Unterrichts- und Erziehungsarbeit, Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege gehalten werden. Den Angemeldeten wird eine Vortragsfolge zugehen.

Zustellung des Gemeindeblattes.

Wir bitten dem Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9, jede Wohnungsänderung umgehend mitzuteilen, damit die Zustellung des Gemeindeblattes keine Unterbrechung erleidet.

Personen, die das Gemeindeblatt bisher nicht erhalten haben, wollen dies ebenfalls dem Gemeindebüro melden.

Die Schriftleitung.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße: vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.
b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle): vormittags 9—12 Uhr.
c) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 4—6 Uhr nachmittags;
Freitag 3—5 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.
d) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags;
Dienstag und Donnerstag 8—10 Uhr abends;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags.
Büchertausch findet am Sonntag, Montag und Mittwoch statt.
e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4½—6 Uhr nachmittags.

Uebertritte in das Judentum

vom 16. November bis 10. Dezember 1926.

3 Frauen.

Austritte aus dem Judentum

vom 16. Oktober bis 10. November 1926.

Frau verw. Prof. Dr. phil. Klara Krakauer geb. Bernstein, Neudorfstraße 113.

Konfektionär Walter Lesse, Sadowastraße 27.

Kaufmann Hans Brahn, Monhauptstraße 12.

Justizrat Dr. Felix Bie und Ehefrau Lisbeth geb. Heilbronn, Arndtstraße 19.

Trauungen.

19. 12. 12½ Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Charlotte Kempin mit Herrn Dr. Erwin Rawicz, Berlin.

26. 12. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Hertha Katz, Moritzstraße 24 mit Herrn Leonhard Bergmann, Dessauerstraße 15.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

24. Dezember, abends 4.05 Uhr.
28. Dezember, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Schluß 4.39 Uhr.
26.—31. Dezember, morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.
31. Dezember, abends 4.10 Uhr.
1. Januar 1927, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Neumondweihe 10 Uhr, Predigt 10¼ Uhr, Schluß 4.43 Uhr.
2.—7 Januar, morgens 7 Uhr, abends 4¼ Uhr.
7 Januar, abends 4¼ Uhr.
8. Januar, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Schluß 4.52 Uhr.
9.—14. Januar, morgens 7 Uhr, abends 4½ Uhr.
14. Januar, abends 4½ Uhr.
15. Januar, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Schrifterklärung 10 Uhr, Schluß 5 Uhr.
16.—21. Januar, morgens 7 Uhr, abends 4½ Uhr.
21. Januar, abends 4.40 Uhr.
22. Januar, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Schluß 5.11 Uhr.
23.—28 Januar, morgens 7 Uhr, abends 4¾ Uhr.
28. Januar, abends 4.50 Uhr.
29. Januar, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Neumondweihe 10 Uhr, Predigt 10¼ Uhr, Schluß 5.22 Uhr.
30. Januar bis 4. Februar, morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.
4. Februar, abends 5 Uhr.
5. Februar, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Schluß 5.32 Uhr.
6.—11. Februar, morgens 6¾ Uhr, abends 5 Uhr.

Sidra: 25. Dezember שמות, 1. Januar 1927 וארא, 8. Januar בא 15. Januar בשלח, 22. Januar יתרו, 29. Januar משפטים, 5. Februar תרומה.

Haftarah: 25. Dezember הבאים ישרש, 1. Januar 1927 כה אמר אדני ה׳ בקבצי, 8. Januar הדבר אשר דבר, 15. Januar ודבורה אשה, 22. Januar בשנת מות, 29. Januar הדבר אשר היה אל ירמי׳, 5. Februar וה׳ נתן חכמה.

Jugendgottesdienst 3½ Uhr.

15. Januar 1927 Krankenhaus, 22. Januar Alte Synagoge, 29. Januar Krankenhaus, 5. Februar Alte Synagoge.


DIE BEACHTUNG DER INSERATE LIEGT IM INTERESSE DER MITGLIEDER




Neue Synagoge.

24./25. Dezember: Vorabend 4, Predigt 4½, vormittags 9, Sabbathausgang 4,40 Uhr.
26.—31. Dezember: morgens 7, abends 4 Uhr.
31. Dezember/1. Januar: Vorabend 4¼, Vormittags 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Sabbathausgang 4,45 Uhr.
2.—7. Januar: morgens 7, abends 4¼ Uhr.
7./8. Januar: Vorabend 4½, Predigt 4¾, vormittags 9, Sabbathausgang 4,50 Uhr.
9.—14. Januar: morgens 7, abends 4½ Uhr.
14./15. Januar: Vorabend 4½, vormittags 9, Predigt 9¾, Sabbathausgang 5 Uhr.
16.—21. Januar: morgens 7, abends 4½ Uhr.
21./22. Januar: Vorabend 4¾, Predigt 5, vormittags 9, Sabbathausgang 5,10 Uhr.
23.—28. Januar: morgens 7, abends 4¾ Uhr.
28./29. Januar: Vorabend 5, vormittags 9, Neumondweihe 9½, Predigt 9¾, Sabbathausgang 5,20 Uhr.
30. Januar—4. Februar: morgens 7, abends 5 Uhr.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.

Jugendgottesdienst.

Nachmittags 3¼ Uhr am 15. und 29. Januar Neue Synagoge, am 22. Januar Krankenhaus.

Der Jugendgottesdienst in der **Neuen Synagoge** beginnt während des Wintersemesters von Sonnabend, den 27. Dezember 1926, nachmittags 3,15 Uhr.

Der Leiter der Religions-Unterrichts-Anstalt II.

Thoravorlesung.

25. Dezember: שמות II. B. M. Kap. 4, V. 18 bis Kap. 6, V. 1.
1. Januar: וארא II. B. M. Kap. 9, V. 1 bis V. 35.
4. Januar, 2. und 3. Februar: ראש חדש I. B. M. Kap. 1, V. 1—19.
8. Januar: בא II. B. M. Kap. 12, V. 37 bis Kap. 13, V. 16.
15. Januar: בשלח II. B. M. Kap. 14, V. 26 bis Kap. 17, V. 16.
22. Januar: יתרו II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 26.
29. Januar: משפטים II. B. M. Kap. 23, V. 20 bis Kap. 24, V. 18.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

25. 12. Martin Grünpeter, Vater Herr Emil Grünpeter, Goldene Radeg. 15.
25. 12. Hans und Rudi Cohn, Vater Herr Benno Cohn, Kurfürstenstr. 27.
25. 12. Kurt Schlesinger, Vater Herr Phil. Schlesinger, Karuthstraße 12.
25. 12. Günther Kurländer, Vater Herr J. Kurländer, Frankfurter Str. 69.
1. 1. 27. Kurt Brammer, Vater Herr Eugen L. Brammer, Gallestraße 18.
8. 1. Heinz Grabowski, Vater Herr S. Grabowski, Gräbschener Straße 58. Empfang Freiburgerstraße 22 bei Hartmann.
8. 1. Moritz Krauskopf, Vater Herr Samuel Krauskopf, Hohenzollernstraße 21.
8. 1. Josef Walk, Vater Herr Max Walk, Schwertstraße 22.
22. 1. Heinz Angres, Vater Herr Georg Angres, Wölflstraße 10.
22. 1. Hans Hirsch, Vater verstorben, Mutter Frau Rosa Hirsch, Freiburger Straße 23.
29. 1. Gerhard Wollheim, Vater Herr David Wollheim, Augustast. 129.
5. 2. Rudi Sternberg, Vater Herr Siegmund Sternberg, Siebenhufenerstraße 10.

Barmizwah Neue Synagoge.

Die Barmizwah des Hans Ludwig Chorinsky, Agathstraße 16 ist bis auf Weiteres verschoben.

25. 12. Hermann Aufrichtig, Sohn des verstorbenen Herrn Martin Aufrichtig und der Frau Edith geb. Raphaelsohn, Menzelstraße 71.
25. 12. Fritz Hirsch, Sohn des Herrn Joseph Hirsch und der Frau Margarete geb. Zoellner, Kaiser-Wilhelm-Straße 194.
25. 12. Ernst Sandelowski, Sohn des Herrn Dr. Isidor Sandelowski und der Frau Jenny geb. Rachmann, Neudorfstraße 4.
1. 1. 1927 Wilhelm Sternlieb, Sohn des Herrn Ignatz Sternlieb und der Frau Maria geb. Viertel, Höfchenstraße 92.
1. 1. Hans Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Gutmann, Eichendorffstraße 40.
8. 1. Wolfgang Scheye, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Ernst Scheye und der Frau Sophie geb. Freund, Viktoriastraße 70.

15. 1. Rudi Saabor, Sohn des Herrn Arthur Saabor und der Frau Fanny geb. Juliusburger, Freiburgerstraße 6.
22. 1. Martin Faerber, Sohn des Herrn Salo Faerber und der Frau Lotte geb. Sittenfeld, Roßmarkt 14.
5. 2. Hans Hammer, Sohn des Herrn Gustav Hammer und der verstorb. Frau Josephine geb. Cohen, Viktoriastraße 48.
19. 2. Helmut Masur, Sohn des Herrn Leo Masur und der Frau Fanny geb. Steinitz, Ohlau Ufer 37.
26. 2. Dagobert Leopold, Sohn des Herrn Sally Leopold und der Frau Lina geb. Reich, Lützowstraße 28.

Barmizwah Alt-Glogauer Synagoge.

15. 1. 1927. Manfred Neumann, Sohn des Beerdigungsinspektors Herrn Louis Neumann und der Frau Hedwig geb. Feibelsohn, Körnerstraße 16.

Barmizwah Sklower Synagoge.

18. 12. Daniel Birnbaum, Vater Herr David Birnbaum, Wallstraße 11.

Barmizwah Synagoge zum Tempel.

4. 12. Hans Joachim Rosenfeld, Sohn des Herrn Anton Rosenfeld und der Frau Klara geb. Militscher, Antonienstraße 5.
1. 1. 1927. Paul Lewin, Sohn des verstorb. Herrn Hugo Lewin und der Frau Frieda Lewin, Jahnstraße 9.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

25. 11. Kommerzienrat Moritz Brann, aus Rawitsch überführt.
25. 11. Ludwig Brann, aus Rawitsch überführt.
28. 11. Rosa Friedländer geb. Forell, Kaiser-Wilhelm-Straße 149.
28. 11. Sanitätsrat Dr. Samuel Graetzer, Berliner Platz 22.
1. 12. Clara Michaelis, Neudorfstraße 37 a.
3. 12. Cäcilie Janower geb. Guttmann, Herrenstraße 5.
5. 12. Rosalie Hirschstein verw. Pariser geb. Beer, Lothringerstraße 4.
6. 12. Emil Wendriner, Viktoriastraße 95.
7. 12. Emma Oettinger geb Arndt, Kaiser-Wilhelm-Straße 9, II.

Beerdigungen.

Friedhof Cosel.

17. 11. Jacob Singer, Burgfeld 3.
17. 11. Fedor Fabian Pincus, Neudorfstraße 5.
19. 11. Eva Freund, Sauerbrunn 7.
21. 11. Gerson Saabor, Freiburger Straße 6.
21. 11. Rosa Altmann geb. Holtz, Westendstraße 42.
22. 11. Johanna Peiser geb. Stiebel, Freiburger Straße 19.
23. 11. Dorothea Lewek geb. Bergmann, Gartenstraße 34.
24. 11. David Rummelsburg, Götzenstraße 18.
24. 11. Hans Ring, Kürassierstraße 117.
26. 11. Margarete Benditt geb. Berger, Bergstraße 39.
28. 11. Ruth Loeser (Kind), Botzanowitz.
28. 11. Max Lewy, Höfchenstraße 15 a.
29. 11. Michaelis Heppner, Wallstraße 1.
30. 11. Emma Freund geb. Elle, Matthiasstraße 10.
30. 11. Simon Spicker, Fischergasse 14.
30. 11. Regina Prinz (Kind), Friedrich-Wilhelm-Straße 75.
1. 12. Eleonore Rettig, Freiburger Straße 16.
1. 12. Isaak Rapoport, Yorckstraße 34.
3. 12. Salomon Beyer, Körnerstraße 23/25.
6. 12. Ida Wiener geb. Berger, Tauentzienstraße 60.
8. 12. Klara Michaelis, Neudorfstraße 37 a.
8. 12. Isidor Goetz, Tauentzienstraße 164.
8. 12. Siegfried Kunz, Augustastraße 129.

Geschäftliches.

Das renommierte **Haus der Pelzmode Schorsch & Baum, Breslau, Junkernstraße 22/24**, bietet in seinem gegenwärtigen Verkauf zu Sonderpreisen ganz enorme Vorteile. Pelzwaren aller Art, speziell Pelz-Mäntel und -Jacken, sind bei größter Auswahl in bekannt vorzüglichem Material und bester Verarbeitung außergewöhnlich preiswert. Unter Hinweis auf das Inserat sei die günstige Einkaufsgelegenheit besonders empfohlen.





Trinkt mehr Milch! Ein vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gegründeter Reichsmilchausschuß und durch diesen ins Leben gerufene Unterausschüsse in den Ländern und den preußischen Provinzen setzen sich zum Ziel, im Interesse unserer Volksgesundheit den Konsum in Milch und Molkereiprodukten zu heben und die Qualität dieser Produkte zu verbessern. Die Breslauer Molkerei e. G. m. b. H. hat schon seit Jahren durch immer wiederkehrende Belehrung und Instruktionskurse des Melkpersonals, durch scharfe Kontrolle der eingelieferten Milch, durch Abzüge für sauer oder säuerlich eingelieferte Milch, durch monatliche Prämienzahlung für regelmäßig süß und sauber angelieferte Milch an das Melkpersonal, sowie durch Berücksichtigung des Fettgehaltes bei der Bezahlung der Trinkmilch bahnbrechend in dieser Hinsicht gewirkt. Sie bietet Gewähr für eine zeitgemäße Behandlung der Milch.

* * *

Die **Photohandlung „Camera“, Kaiser-Wilhelm-Straße 10,** offeriert im Anzeigenteil den Heim-Kino-Apparat „Kinlein“, ein Meisterwerk der Kinotechnik, an dem Kinder und Erwachsene größte Freude finden. Der Konstruktion dieses Kleinkinos liegen 25jährige Erfahrungen einer Firma von Weltruf zu Grunde, wohl ein Beweis dafür, daß dieser Apparat an Vollkommenheit unübertroffen ist. Geradezu verblüffend sind die Filmspulen, die — nicht größer als eine Taschenuhr — 10 bzw. 20 Meter Schmalfilm enthalten. Zur Zeit existieren schon einige Tausend interessantester Filmrollen aus allen nur denkbaren Gebieten. Ein Filmverzeichnis über vorhandene Filme, wie auch Prospekte über den Apparat selbst, stehen gern zur Verfügung. Interessenten wird der Apparat, der bereits in weit über 200 000 Exemplaren verkauft ist, ohne Kaufzwang vorgeführt. Wer seiner Familie eine unvergleichliche Freude bereiten will, schaffe sich ein „Kinlein“ an.

* * *

Echte Dresdner Stollen sind nicht nur in ihrer sächsischen Heimat eine große Delikatesse für das Weihnachtsfest, sondern haben sich auch weit über die grünweißen Grenzpfähle hinaus einen guten Namen gemacht. Die bekannten Konditoreien Wilh. Brand'sche Erben, Gartenstraße 56, sowie Hundeck & Appelt, Königsplatz 7, stellen echte Dresdner Stollen mit nur erstklassiger Naturbutter her, führen auf Anruf Bestellungen nach außerhalb prompt aus und senden auf Wunsch gern Preisliste.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung